

52 11.3.2006

Argumente statt Algorithmen

Gleich zwei Ickinger Gymnasiasten erreichen das Landesfinale von „Jugend debattiert“. Darunter die Tochter des Bürgermeisters von Baierbrunn.

Baierbrunn/Icking – Klar, die Kunst der Rede ist die Kunst der Überzeugung. Sie soll nicht nur stilistisch genügen und emotional berühren, sondern auch inhaltlich Substanz haben. Freilich hilft bei allem rhetorischen Anstand auch der ein oder andere Trick, um im Wettbewerb der Worte die eigene Position zu kräftigen. Etwa: „Ein starkes Argument der Gegenseite unter den Tisch fallen lassen“, verrät Sebastian Bauer. Der 17-jährige Schüler hat den Tipp dafür von der gleichaltrigen Paulina Ott bekommen, die wie er das Rainer-Maria-Rilke-Gymnasium in Icking besucht – um ihn später in einem Streitgespräch mit ihr gleich anzuwenden. Es ging um die Frage der Bewertung respektive eines möglichen Online-Verbots des „Buy now, pay later“-Modells beim Regionalentscheid von „Jugend debattiert“ in Weilheim, in der beide Schüler mit je einem Partner Mitte Februar gegeneinander diskutierten. Und Bauer, der das Modell verteidigen sollte, ignorierte bewusst ein cleveres Argument von Ott, die etwa die Gefahr der Verschuldung sowie die Auswirkungen der Zinsvereinbarungen thematisierte.

Machte aber letztlich nichts, denn beide überzeugten die Jury: Als Erste und Zweite der Regionalauscheidung demonstrierten sowohl Ott als auch Bauer nicht nur ihre Eloquenz unter kompetitiven Bedingungen, sondern sind für das Landesfinale am 20. April in München im Bayerischen Landtag qualifiziert. Für Paulina Ott, die in Schäftlarn wohnt, keine Premiere: Die Tochter des Baierbrunner Bürgermeisters Patrick Ott ist bereits zum dritten Mal so weit gekommen, schon als Neuntklässlerin war sie in der bayerischen Endrunde des bundesweiten Wettbewerbs.

Natürlich ist der rhetorisch nicht umgabte Papa ein Vorbild, aber: „So selbstbewusst wie er bin ich eigentlich nicht“, sagt Paulina. Freilich: Zu Beginn habe sie sich als 14-Jährige „noch nicht so einen Kopfge-

macht“ und inzwischen hilft bei aller nervlichen Anspannung die Erfahrung sowie die erweckte Lust am verbalen Wetstreit. Bei Paulina Ott sind es allerdings weniger die erlernten Rhetorik-Tricks oder eine dominante Körpersprache, mit der sie überzeugt, sondern vor allem Sachkenntnis, die auf Vorbereitung basiert. Drei Themen werden den Teilnehmern und Teilnehmern bei „Jugend debattiert“ jeweils zehn Tage vor den Wettbewerben zugeschickt, damit sie sich ausreichend vorbereiten können: auf dreimal „Pro“ und dreimal „Contra“. Da heißt es, gut zu recherchieren und in die Themen tief einzutauchen. Et was, das Paulina Ott – manchmal zusammen mit dem Vater – viel Spaß macht.

„Sie ist extrem fleißig“, sagt Geschichte- und Deutsch-Lehrerin Verena Gäßler, die als eine der Schulkoordinatoren am Ickinger Gymnasium für den Erfolg der

jungen Debattierer mitverantwortlich zeichnet. Dass gleich zwei Schüler des Gymnasiums das Landesfinale erreichen, ist ja ein besonderer Erfolg. Er basiert darauf, dass an der Schule hoch über dem Isartal schon seit Jahren in der 9. Klasse eine Deutsch-Schulaufgabe in Debatten-Form

Die Schüler sollen lernen, kontroverse Themen sachlich zu diskutieren

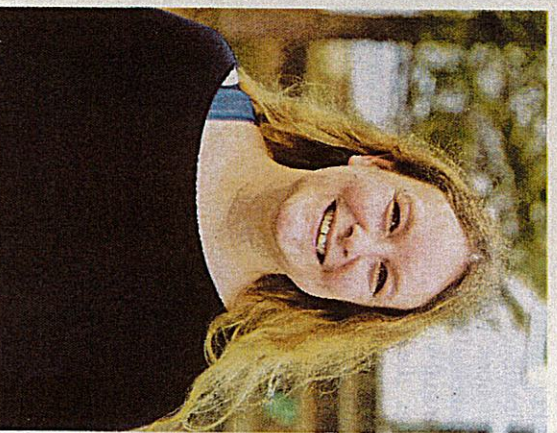
abgehalten wird. So eröffnet sich die Option, Begabungen wie Paulina und Sebastian zu entdecken und zu fördern. „Sie sind Naturtalente“, sagt Gäßler.

Bundesweit ausgetragen wurde der Schülerwettbewerb „Jugend debattiert“ zum ersten Mal 2003. Ziel ist die Förderung einer fairen Debattenkultur und die

Stärkung der Persönlichkeit durch Demokratie-Bildung. Die Schüler sollen lernen, kontroverse Themen sachlich, differenziert und meinungsstark zu diskutieren. „Bei der Aufgabenstellung hat man oft einen ersten Impuls, was man besser findet“, erklärt Paulina. „Aber je mehr man sich damit beschäftigt, umso interessanter wird es. Da ist es dann manchmal sogar besser, wenn man die Position bezieht, die man erst nicht so gut fand.“ Sebastian stimmt zu: „Man hat am Anfang eine bestimmte Meinung, das wird aber im Lauf der Recherche immer ausgeglichener und irgendwann denkt man: Ach ja, das hätte man auch anders sehen können.“ Bei den Debatten, die in mehreren Runden und immer zu viert – zwei gegen zwei – ausgetragen werden, gelten vier Kriterien als wichtig: Sachkenntnis, Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit und Überzeugungskraft.



Mit der Kraft, das besseren Arguments: Sebastian Bauer und Paulina Ott (linkes Foto) diskutieren gerne. Lehrerin Verena Gäßler (rechts) freut sich, dass dieses Jahr gleich zwei ihrer Schüler im Landesfinale „Jugend debattiert“ stehen. Fotos: M. NEUBAUER



Paulina Ott, die den Film „Contra“ kennt, in dem eine marokkanisch-stämmige Studentin (Nilam Farooq) mithilfe einer umstrittenen Professors (Christoph Mar Herbst) das Debattieren lernt, baut auf der Beherrschung des Inhalts. Den Tipp, zu Bekämpfung des Lampenfiebers wie in Film vor dem Auftritt zu tanzen, hat die Zweitklässlerin, die mit einem Studium der Medizin, Politikwissenschaft oder Journalismus liebäugelt, noch nicht angewandt: „Ich gehe alle Argumente mit Kopfhörern nochmal durch. Die Sicherheit, die ich brauche gewinne ich aus der guten Vorbereitung. Und wenn es dann losgeht, wird im besten Fall die Verbindung zwischen Hirn und Zunge zur Waffe. Argumente statt Algorithmen. Zu den Themen, mit denen sie in der Vergangenheit konfrontiert war, gehört etwa „Kürzung von Gebühren für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk“ oder „Umbenennung von Straßen- oder Brückennamen, deren Namensträger einen militärischen Bezug haben“. Sebastian, der in Beim Starnberger See wohnt und Physik a Leistungskurs hat, rechnet sich wenig Chancen aus als Paulina, die hofft, im dritten Anlauf zum ersten Mal das Landesfinale zu erreichen. Aber auch er wird sich gut vorbereiten: „Aus Sachkenntnis wächst Selbstbewusstsein“, sagt er und freut sich auf die mit dem Einzug ins Landesfinale verbundene Chance, ein Rhetorik-Seminar in Eichstätt zu besuchen.

Eine gute Rede kann die Welt bewegen. Freilich auch im negativen Sinn – siehe Politiken und Demagogen. Insofern wäre wichtig, dass der vollkommene Redner auch heute im Sinne des alten Römers Cicero einer ist, der Weisheit, Redekunst und ethische Bildung kombiniert.

Paulina, die ähnlich wie Sebastian im reflektierten Sätze in ein eher zurückhaltendes Selbstbewusstsein kleidet, freut sich aufs Finale: „Sehr cool, dass wir dieses Jahr zu zweit sind.“

Udo Watt